

Alter schützt vor Engagement nicht

Lebenszeichen sprach mit Heinz Caspar, einem Urgestein des ALfA-Regionalverbandes Köln

Lebenszeichen: Herr Caspar, seit wann engagieren Sie sich eigentlich für den Lebensschutz?

Heinz Caspar: Seit 1986, meine Frau hatte die Idee und ich durfte weitermachen.

Warum Lebensrecht?

Herbert Wehner hatte die Änderung des § 218 gefordert, Empörung bei der CDU: »Mit uns nicht!« Aber es gab sehr schnell ein Einknicken, Helmut Kohl wollte erst nicht, später hat er das wohl vergessen. Von da an hat mich das Lebensrecht der Ungeborenen interessiert. Ich blieb in der Partei, dachte, dass das für den Lebensschutz gut sein kann. Es war leichter, eine Stand-Genehmigung bei Kreisparteitagen zu bekommen und in unserem Ortsblatt eine Lebensschutz-Rubrik »Lokri« samt Werbung für die ALfA zu reservieren.



Heinz Caspar im Gespräch mit Alexandra M. Linder

Wie war die Stimmung Ende der achtziger Jahre?

Besonders Frauen ab 40 Jahren reagierten auf unsere Stände sehr ablehnend. Es kamen aber junge Familien. Ansonsten war die Stimmung teilweise gereizt, oft wurde der Papst beschimpft. Ich habe immer darauf hingewiesen, dass im Grundgesetz Abtreibung nach wie vor verboten ist. Bei Veranstaltungen war der Widerstand seitens der Frauen (auch in der CDU) und in Kirchengemeinden besonders groß. Als naiver Mann hatte ich geglaubt, dass gerade Frauen offener wären. In der Universität wurde in 68er Manier eine Vorführung von »Der stumme

Schrei« mit Trillerpfeifen, Kabeldurchtrennen und Rängeleien gesprengt.

Woran liegt es, dass die Leute so überreagiert haben?

Ja, wenn man das mal wüsste. Nach dem verlorenen Krieg hatten wir uns vorgenommen, dass es unseren Kindern besser und friedvoller gehen sollte, aber trotz des Wirtschaftswunders hapert es mit der Zufriedenheit. Da ist die falsch verstandene Freiheitsidee »Mein Bauch gehört mir!« – wem gehört das Kind? Dann die Auslegung des § 218 – wann beginnt der Mensch? Bei Männern habe ich eine größere Offenheit festgestellt und Bereitwilligkeit, zum Beispiel Unterschriftenaktionen zu unterstützen, selbst in den Hobby-»Herrenclubs«, bei denen man Mitglied war.

Wenn man keine Herrenrunden zur Hand hat?

Mein Tipp: Bei Radiosendungen mitmachen. Durch Zuhöreranrufe kann man immer sagen, was Sache ist, ALfA nennen, Zahlen bringen: 8 Millionen abgetriebene Kinder in 30 Jahren, das bewegt Zuhörer zum Nachdenken.

Gab es Gespräche, bei denen Sie im Nachhinein dachten, dass Sie das hätten anders machen können?

Hinterher ist man immer schlauer. Natürlich habe ich oft gedacht, das hätte ich anders formulieren können. Darüber darf man sich nicht grämen. Interessant ist, dass man heute als alter Kerl am besten mit jungen Mädchen sprechen kann; sie sind offen für Argumente und für unser Thema.

Ist es frustrierend, angefeindet zu werden?

Nein, es reizt mich, kontrovers zu diskutieren. Oft wird man in die »rechte« Ecke gestellt – die Nazis hatten Abtreibung verboten, aber aus ideologischen Gründen, nicht aus menschenrechtlichen! Da hieß es: »Räder müssen rollen für den Sieg, Kinderwagen für den nächsten Krieg«. Der Unterschied ist vielen Menschen nicht klar. Bei Diskussionen sollte man vorbereitet sein, ein gutes Argument ist die Tatsache, dass Kinder vor der Geburt erbberechtigt sind, für viele Leute ein Beleg, das Kind als Mensch zu sehen.

Ihr Rat an das »junge Gemüse«?

Ich habe den Eindruck, dass Ihr Euch verzettelt. Wir müssen mit unserem Kernthema augenfälliger werden, es gibt noch zu viele Leute, die ALfA gar nicht kennen. Wenn jeder weiß, dass ein Kind im Mutterleib ein Mensch ist, regelt sich anderes vielleicht besser, wie die Forschung mit embryonalen Stammzellen. Na und ab und zu könnt Ihr mal auf die alten Knaben hören.

Im Rückblick – hätten Sie lieber etwas Gemütlicheres angefangen?

Nein, insgesamt hat mir das ganze schon Befriedigung gegeben, weil man immer einen Menschen zum Umdenken bewegen, ein Kind retten helfen kann. Mir fällt nichts ein, was ich lieber gemacht hätte. ◆

*Mit Heinz Caspar sprach
Alexandra Maria Linder*

ALfA aktiv



Marsch für das Leben

Am Samstag, dem 26.9. 2009 – einen Tag vor der Bundestagswahl am Sonntag, dem 27.9. – findet in Berlin der vom Bundesverband Lebensrecht (BVL) organisierte diesjährige »Marsch für das Leben« statt. Ursprünglich war der Marsch durch die Bundeshauptstadt für den 19.9. vorgesehen. Da der zeitgleich stattfindenden Berlin-Marathon jedoch diesmal – anders als sonst – auch die Marschrouten der Lebensrechtler beinhaltet, musste der Termin in Absprache mit der Polizei auf den 26.9.2009 verlegt werden.

► Kurz gemeldet



ARCHIV

Cornelia Kaminski (2.v.r) zu Besuch beim RV Lohne.

Ethisch heilt am besten!

Beeindruckend verständlich informierte Cornelia Kaminski auf Einladung des ALfA-Regionalverbandes Lohne über den aktuellen Stand der Stammzellforschung. Bei ihrer Präsentation in der Gaststätte „Zwölf“ zu der zahlreiche Zuhörer aus unterschiedlichen christlichen Vereinen, Vertreter der Stadt sowie weitere Interessierte aus und um Lohne gekommen waren, klärte die Studienrätin und stellvertretende ALfA-Bundesvorsitzende über die Vorteile der ethisch unbedenklichen adulten Stammzellen auf. Diese werden aus körpereigenem Gewebe sowie aus Nabelschnurblut gewonnen. An den Vortrag schloss sich eine angeregte Diskussion an. Unverständnis über die Übervorteilung der embryonalen Stammzellforschung und Fassungslosigkeit über die mangelnde Aufklärung der Öffentlichkeit wurden laut. Die Vorsitzende des RV Lohne, Mechtild Runneborn, appellierte an die Anwesenden, sich zum Sprachrohr des Lebensschutzes zu machen und die Arbeit der ALfA für eine ethisch unbedenkliche Politik auf diesem Feld zu unterstützen. Denn für die Stammzellforschung gelte: Ethisch heilt am besten!

Karin Arlinghaus, Schriftführerin RV Lohne

ANZEIGE

Beratung und Hilfe für Schwangere

01 80 - 3 69 99 63 · www.vita-l.de

vital
Es gibt Alternativen